

bakuk) und abschließend Jeremias. Ezechiel, den „Vater des Judentums“ (16) rechnet Vf. mit Recht der nachexilischen Zeit zu und widmet ihm keine Behandlung.

Das Buch ist kühn geschrieben, ein Zeugnis geistigen Schwunges amerikanischer Bibelarbeit. Es verbindet gesunden Realismus und moderne Schau, ohne den Blick auf die Weisheit alter Überlieferung zu verlieren. Der Vf, einst Schüler der Angelikums und des päpstlichen Bibelinstituts in Rom, ist heute Professor an der Katholischen Universität in Washington. Sein im deutschen Sprachkleid nun erschienenen Werk kann und möge auch bei uns gut „ankommen“ und seinen Segen stiften.

SCHEDL CLAUDIUS, *Geschichte des Alten Testaments*. V. Band. Die Fülle der Zeiten. (395.) Tyrolia-Verlag, Innsbruck 1964. Leinen S 160.—, DM/sfr 27.—.

Mit diesem Band hat das Werk Schedls seine Krönung empfangen. Verf. bietet nicht eigentlich sosehr eine Geschichte des AT als vielmehr eine Geschichte der „letzten Bücher“ des AT und gibt dabei eine Einführung auch in die Welt dieser Bücher. Für die Darstellung der „Fülle der Zeiten“ hat er wieder eine Unmenge Material zusammengeballt, so daß es nicht wundernehmen kann, wenn nicht überall alles fehlerfrei verarbeitet ist. Ein Grundanliegen, die Hervorhebung der kerygmatischen Akzente, ist dem Verf. recht gut gelungen, und dafür werden ihm seine Leser echten Dank wissen. „Den Spuren Aemilian Schöpfers folgend“ (XIV) versuchte Schedl auch eine „Synthese von Literatur- und Quellenkritik, gestaltender Geschichtsdarstellung und biblischer Theologie“ (ebd.), wobei er es aber versteht, besonders dem Mann des Volkes jene Zeit der Morgenröte der Erlösung lebendig werden zu lassen. Schon die Überschriften — manchmal mit journalistischem Geschick packend gesetzt — lassen spannende Schilderung ahnen.

1. *Kyros, der Hirte Jahwes, und die Befreiung Israels*. Hier treffen wir auf das Problem des Deutero-Jesaja und auf die verschiedenen Heimkehr-Expeditionen mit dem Schöpfer jubelnder Sionslieder, der als Tritto-Jesaja bekannt ist.

2. *Im Schatten Ahura-Mazdas* — steht der Prophet Daniel und das apokalyptische Werk gleichen Namens, das wiederum einen Proto-Deutero- und -Tritto-Daniel zur Debatte stellt. Besonders dankbar werden viele Leser sein über das Kapitel „Der theologische Gehalt des Buches Judith“, auch über „Die Bauleute Gottes“ Aggäus und Zacharias.

3. *Das Judentum in der persischen Diaspora*. Hier wird eingehend über die Bücher Esther und Tobias gehandelt und versucht, die Geschichtlichkeit der Erzählungen soweit wie möglich zu erweisen.

4. *Propheten und Reformatoren in Jerusalem*.

Gemeint sind die „letzten Propheten Zacharias und Malachias und das Restaurationswerk des Nehemia und Esra. Das Buch Job wird in Auswertung der Forschungen Fridolin Stiers mehr unter dem Gesichtspunkt eines juristischen Falles, als „Fall Job“ betrachtet.

5. *Das Zeitalter des Hellenismus* läßt die Schicksale des Judentums unter den Ptolemäern miterleben und leitet ein in die Weisheitsliteratur und ihre brennenden Fragen.

6. *Der Makkabäische Freiheitskampf* hat Untertitel wie Das gotteslästerliche Horn, Der Heilige Krieg Israels, Jonathan, der schlaue Wüstenfuchs, Der römische Adler über dem Orient. Die Kapitel über die Geschichtsschreiber der Makkabäerzeit und über die Fülle der Zeiten setzen den Schlußstein.

Es ist keine Übertreibung, wenn Verf. mit Ben Sira bekennt: „Viel rastloses Studium habe ich in der Zwischenzeit darauf verwendet“ (XIII). Vielleicht hätte bei Daniel, bei den Makkabäern und bei anderen Stellen, wo auf die Praxis der Neudeutung (pešer) einer alten Prophezie hingewiesen wird, auf manche Parallelen aus der Qumranzeit, die ja in die Makkabäerzeit hineinreicht, hingewiesen werden können. Wer weiß, was der Verf. in der Zeit, da er an dem fünf-bändigen Werk schöpferisch tätig war, noch nebenher als Ordensoberer zu leisten hatte, wird die ungeheure Leistung um so mehr würdigen. Schedls kühne Tat ist wohl geeignet, anderen die Wege zu bereiten — Wege in die Bibel.

HAAG HERBERT, *Die Handschriftenfunde in der Wüste Juda*. (Stuttgarter Bibelstudien 6.) (74.) Verlag Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1965, Kart.

Das Heft will eine knappe, jedoch umfassende Orientierung über den gegenwärtigen Stand der „Qumranfrage“ geben. Es ist keine billige Phrase, wenn wir mit dem Autor (5) behaupten, daß eine solche Übersicht einem dringenden Bedürfnis entspricht. Haag versteht es meisterhaft, wesentliche und umfassende Information zu geben über die Handschriftenfunde „in der Wüste Juda“. Diese Benennung wird der heute zu enge gewordenen Bezeichnung „Handschriftenfunde vom Toten Meer“ vorgezogen (10). Warum, zeigt Verf. im Abschnitt „Qumran gestern und heute“. Ein Blick in die Handschriftenüberlieferung des AT bis 1947 läßt den ungeheuren wissenschaftlichen Wert der Neuentdeckung erkennen. Weitere Kapitel führen in die Benennung der Hss, in die Umstände des Ortes und der Zeit der Entdeckungen. „Leider lassen sich die Umstände des Fundes nicht mehr in allen Einzelheiten sicher rekonstruieren, und es sind allerlei romanhaft gefärbte und gelegentlich auch recht phantasievolle Erzählungen in Umlauf gesetzt worden“ (12). Der Bericht, den Verf.